

Tut sie ihm gleich nicht Alles zu Gefallen,
So reicht sie ihm doch willig ihre Hand,
Hilft freundlich ihm heraus und treibet
Die Menschlichkeit so weit, dass sie mit Leinewand
Ihn trocknet, ihm die starren Glieder reibet,
Mit ihrer warmen Hand ihn streichelt, drückt und presst,
Und ihn so nah an sich, als schicklich, liegen lässt.
Der alte Klosterherr, dem wir dies nacherzählen,
Lässt sie (wir wollen es dem Leser nicht verhehlen)
Noch weiter gehn. Sie selber, sagt er, schlang
Sich um den halb Erfrorenen so *gedrang*³¹
Mit Arm und Beinen her, so wie in brünstgen Ringen
Verliebte Drachen sich umschlingen,
Wie Venus beim Lukrez sich um den Kriegsgott schmiegt:
Allein ich wette gleich der Klosterbruder lügt.
Die Seneschallin ist gewiss zu klug und bieder,
Zu viel in dem zu tun, was sie aus Pflicht nur tut.
So bald sie also merkt, sein aufgetautes Blut
Erweiche die gewärmten Muskeln wieder,
So schiebt sie ihn zurück, und wünscht ihm gute Nacht.
Allein die Flamme war nun wieder angefacht,
Und eh sie drei Mal zehn Minuten älter waren,
Zeigt sich's, sie habe viel zu gut von ihm gedacht,
Und durch die Art, wie sie mit ihm verfahren,
Aus übel ärger noch gemacht.
Kurz, Teufel-Amor ist mit seiner ganzen Macht
Dem Klausner in den Leib gefahren;
Kein Schelten treibt ihn mehr zu Paaren.
Er stürmt, mit Bitten erst, und endlich gar mit Dräun
Noch heftiger als zuvor auf ihre Langmut ein;
Und, will sie nicht des Satyrs Opfer sein,
So muss sie abermal ihn um den Gürtel fassen
Und in die Kuf' ihn springen lassen.

